

Prof. Dr. Alfred Toth

## Der semiotische Nullpunkt

1. Wer die drei zuletzt in Toth (2015) behandelten Primzeichenrelationen,

$$P_1 = (-2, -1, 1),$$

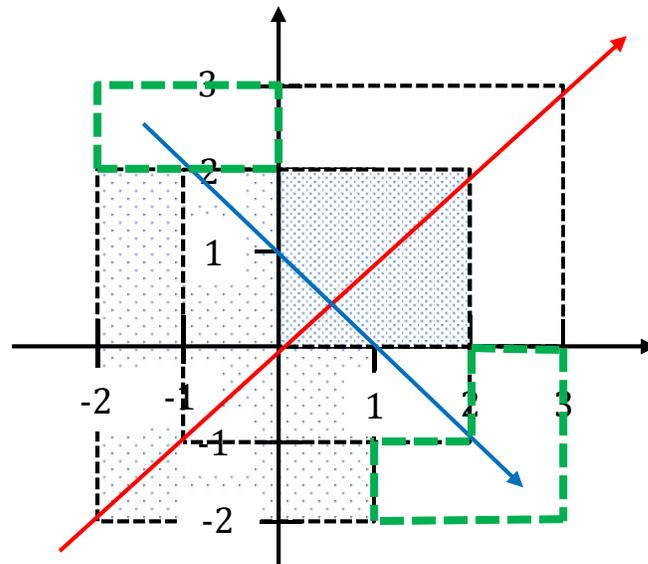
$$P_2 = (-1, 1, 2),$$

$$P_3 = (1, 2, 3),$$

die dazu gehörige Matrix des 3-fachen präsemiotischen Vermittlungsraumes

	-2	-1	1	2	3
-2	-2.-2	-2.-1	-2.1	-2.2	-2.3
-1	-1.-2	-1.-1	-1.1	-1.2	-1.3
1	1.-2	1.-1	1.1	1.2	1.3
2	2.-2	2.-1	2.1	2.2	2.3
3	3.-2	3.-1	3.1	3.2	3.3

sowie dessen Darstellung in einem kartesischen Koordinatensystem



betrachtet, mag sich die Frage stellen, wie es um den bei dieser Art von Koordinatensystemen unvermeidlichen Nullpunkt stehe, bzw. welche Relevanz dieser für die im präsemiotischen Vermittlungsraum fungierenden Relationen spiele, denn schließlich hat dieser Vermittlungsraum seinen Namen ja von den von Bense (1975, S. 39 ff., 45 ff., 64 ff.) eingeführten sog. vor-thetischen bzw. disponiblen Mittel- ( $M^\circ$ ) und Objektrelationen ( $O^\circ$ ), die ausdrücklich als 0-stellige Relationen eingeführt worden waren (Bense 1975, S. 65) und die nach Benses Worten zwischen dem "ontischen" und dem "semiotischen Raum" vermitteln sollen, so wie das Zeichen, als Funktion aufgefaßt, ja "die Disjunktion zwischen Welt und Bewußtsein" (Bense 1975, S. 16) überbrückt.

2. Tatsächlich ist es aber so, daß gerade die Präselektion eines  $M^\circ$  aus einem Mittelrepertoire  $\{M\}$  das dermaßen selektierte Mittel erst zu einem hinsichtlich der Metaobjektion, d.h. der thetischen Setzung von Zeichen, "disponiblen" Mittel macht. Es handelt sich hier, wie natürlich auch bei den  $O^\circ$ , auf welche die  $M^\circ$  im Rahmen einer präsemiotischen Bezeichnungsabbildung abgebildet werden, damit zwar um Objekte, die als 0-stellige Relationen definiert werden können, allerdings sind diese wegen der Präselektion bereits subjektabhängig, d.h. es handelt sich nicht um objektive Objekte eines ontischen Raumes, sondern um subjektive Objekte eines präsemiotischen Raumes. Bense, der den Begriff "präsemiotisch" an dieser Stelle vermeidet, scheint dieser wesentliche Unterschied entgangen zu sein. Genau genommen vermittelt somit der dreifache präsemiotische Raum zwischen einem Raum subjektiver Objekte und dem zu ihm dualen Raum von Zeichen im Sinne von objektiven Subjekten, denn in der Dichotomie von Objekt und Zeichen, welche der logischen Basisdichotomie von Objekt und Subjekt oder Position und Negation isomorph ist, nimmt das Zeichen ja die Subjektposition ein. Damit läßt sich die Metaobjektivierung

$$\mu: \quad \Omega = f(\Sigma) \rightarrow Z$$

auf äquivalente Weise durch die ontisch-semiotische Dualrelation

$$R = [\Omega = f(\Sigma)] \times [\Sigma = f(\Omega)]$$

definieren. Dadurch ist aber ebenfalls geklärt, warum es in unserem Koordinatensystem keinen semiotisch oder präsemiotisch relevanten Nullpunkt gibt: Dieser könnte, falls sie uns denn wahrnehmungs-, bewußtseins- oder erkenntnistheoretisch zugänglich wären, nur die absoluten, d.h. objektiven oder "apriorischen" Objekte präsentieren, die zwar von subjektiven Objekten natürlich vorausgesetzt, unserem wissenschaftlichen Zugriff aber entzogen sind.

#### Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Der Komplementärraum des präsemiotischen Raumes. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

15.5.2015